

Ministerium für Landwirtschaft,
Forsten, Umwelt und Naturschutz



Natura 2000?

*Zehn Fragen
eines Waldbesitzers*

FREISTAAT
THÜRINGEN



Natura 2000 beeinflusst auch die Bewirtschaftung der Thüringer Wälder. In dieser Publikation erhalten

Waldbesitzer Informationen über Natura 2000, über Bewirtschaftungseinschränkungen, aber auch über Fördermöglichkeiten. Zehn Fragen erläutern Kernpunkte von Natura 2000 und sollen damit zur Akzeptanz der Thematik beitragen.

Am Beispiel des Waldbesitzers Herrn P. werden die Fragen anschaulich beantwortet.



Herr P. ist Eigentümer eines 1,4 ha großen Waldstücks. Mit dieser Größe liegt er nah am Thüringer Durchschnitt. Sein Wald setzt sich aus Eichen, Edellaubhölzern und einigen Kiefern zusammen. Die Fläche befindet sich in einem FFH-Gebiet und zusätzlich ist ein Vogelschutzgebiet ausgewiesen, in dem unter anderen Vogelarten auch der seltene Mittelspecht vorkommt.

In diesem Zusammenhang stellen sich ihm folgende Fragen:

1. Was ist denn eigentlich Natura 2000? 4
2. Was bedeutet die Aufnahme meiner Fläche in die Liste der Natura 2000-Gebiete für die Nutzung? 5
3. Was versteht man unter „erheblich beeinträchtigen“? 5
4. Soll ich jede forstwirtschaftliche Maßnahme erst prüfen? 6
5. Wer erstellt die Managementpläne, kann ich auf diese Einfluss nehmen und wo kann ich die Pläne einsehen? 7
6. Was verbirgt sich hinter dem Wort „Positivliste“? 8
7. Wie beeinflusst die Meldung als Natura 2000-Gebiet den Wert meiner Fläche bei Beileihung oder Verkauf? 9
8. Muss der Waldbesitzer einer natürlichen Veränderung des Gebietes entgegenwirken? 10
9. Müssen sich Personen, die im Auftrag des Landes Thüringen Natura 2000-relevante Daten erheben, zuvor bei mir als Waldbesitzer anmelden? 10
10. Welche Fördermöglichkeiten kann ich in Anspruch nehmen? 11



1. Was ist denn eigentlich Natura 2000?

Europaweit sind zahlreiche natürliche Lebensräume, Tier- und Pflanzenarten in ihrem Bestand rückläufig oder gar vom Aussterben bedroht. Diese Entwicklung ist einfacher aufzuhalten, wenn Staaten grenzüberschreitend zusammenarbeiten. Die Europäische Union (EU) hat deshalb „Natura 2000“ geschaffen, ein zusammenhängendes, ökologisches Netz von Schutzgebieten für ausgewählte Tier- und Pflanzenarten und ihre Lebensräume. Es besteht aus sogenannten

FFH-Gebieten (Fauna-Flora-Habitat). Für Natura 2000 wurden Flächen ausgewählt, in denen Lebensraumtypen und Arten von gemeinschaftlicher Bedeutung – d.h., für die Europa eine besondere Verantwortung trägt – repräsentativ vertreten sind. So sind beispielsweise Buchenwälder ein prägendes Merkmal unserer Kultur- und Naturlandschaft. Da der globale Verbreitungsschwerpunkt der Rotbuchenwälder in Europa liegt, kommt Thüringen eine besondere Bedeutung für den Schutz dieser Wälder zu.

Natura 2000-Gebiete nehmen heute ca. 14% der terrestrischen Fläche der Europäischen Union ein. In Thüringen gibt es 212 FFH-Gebiete, 47 FFH-Objekte für Fledermausschutz und 44 EG-Vogelschutzgebiete. Die Gebietskulisse umfasst dabei rund 270 000 ha, das sind 17% der Landesfläche. Zwei Drittel dieser Fläche sind Wald.

Entsprechend des Anhangs I der FFH-Richtlinie ist das Eigentum von Herrn P. als ein Eichen-Hainbuchen-Lebensraumtyp kartiert, den es zu erhalten gilt. Der seltene Mittelspecht ist eine Art des Anhangs I der EG-Vogelschutzrichtlinie und findet in diesem Bestand Nahrungs- und Brutmöglichkeiten. Der Wald von Herrn P. hat also europäische Bedeutung!

2. Was bedeutet die Aufnahme meiner Fläche in die Liste der Natura 2000-Gebiete für die Nutzung?

Die Meldung der Gebietskulisse durch den Freistaat Thüringen erfolgte aufgrund der Bedeutung der Fläche als Lebensraum oder Arthabitat. Einen günstigen Erhaltungszustand zu bewahren oder wiederherzustellen, ist Sinn und Zweck des Natura 2000-Gebietes. Es besteht ein ausdrückliches Verschlechterungsverbot. Wenn die Bewirtschaftung also die Erhaltungsziele nicht erheblich beeinträchtigt, ist keine Einschränkung zu erwarten. Die Waldbesitzer/-bewirtschafter müssen sich darüber informieren, welche Erhaltungsziele auf der konkreten Maßnahmenfläche zu berücksichtigen sind.

Gern geben die unteren Naturschutzbehörden bei den Landratsämtern oder die Forstämter Auskunft.

3. Was versteht man unter „erheblich beeinträchtigen“?

Diese Frage ist vielleicht die komplizierteste in der ganzen FFH-Richtlinie. Alle Veränderungen und Störungen, die den Erhaltungszielen des Gebiets maßgeblich widersprechen, zählen auf jeden Fall als erhebliche Beeinträchtigung und sind zu unterlassen. Auch hier sind die unteren Naturschutzbehörden der richtige Ansprechpartner.

Würde Herr P. z. B. seinen Eichenwald in einen Fichten-Reinbestand umbauen, verschwände dieser Lebensraumtyp und die daran gebundenen Arten. Keine Frage: Erhebliche Beeinträchtigung.



4. Soll ich also jede forstwirtschaftliche Maßnahme erst prüfen (lassen)?

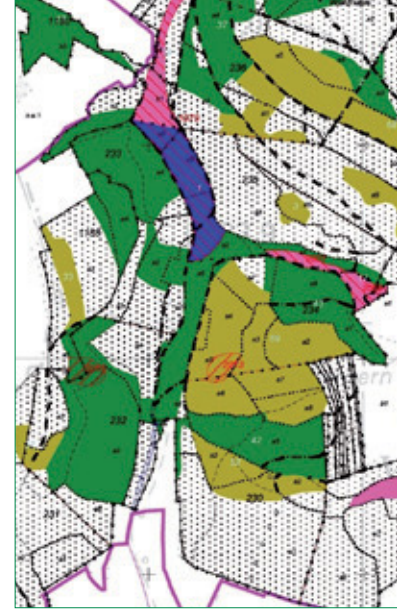
Nein, nicht jede. Die Natura 2000-Richtlinien fordern von den Mitgliedstaaten, Erhaltungsmaßnahmen für die Lebensräume und Arten festzulegen. In Thüringen werden deshalb für jedes Natura 2000-Gebiet sogenannte **Managementpläne** aufgestellt. Die in diesen Plänen dargestellte forstliche Bewirtschaftung ist u. a. auf die Sicherung der Erhaltungsziele des Gebietes abgestimmt. Eine zusätzliche Verträglichkeitsprüfung oder Erheblichkeitseinschätzung ist für diese Maßnahmen nicht nötig. Bei Vorhaben, die nicht im Managementplan enthalten sind, muss aber die FFH-Erheblichkeit beurteilt werden.

Herr P. muss also keine zusätzliche Erheblichkeitseinschätzung durchführen, wenn er Holz einschlagen möchte und diese Maßnahme im Managementplan enthalten ist.



5. Wer erstellt die Managementpläne, kann ich auf diese Einfluss nehmen und wo kann ich die Pläne einsehen?

Mit der Erstellung der Managementpläne für die Waldflächen der FFH-Gebiete ist die Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei in Gotha beauftragt. Im Bereich des Offenlandes hat diese Aufgabe die Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie übertragen bekommen.



In den Managementplänen sind die Erhaltungsziele und die notwendigen Erhaltungsmaßnahmen des konkreten Gebietes dargestellt. Die Pläne werden in Abstimmung mit den Waldbesitzern entwickelt. Für die Flächeneigentümer und Nutzungsberechtigten besitzen diese Planungen empfehlenden bzw. informativen Charakter. Sie stellen auch dar, welche Maßnahmen über die normale Waldbewirtschaftung hinausgehen und deshalb förderfähig sind. Die Managementpläne können bei den unteren Naturschutzbehörden und den Forstämtern eingesehen werden.

Die Erstellung der Pläne kann nur Schritt für Schritt erfolgen. Als Übergangslösung bei der Bewirtschaftung von Natura 2000-Gebieten, für die noch kein Managementplan vorliegt, stehen den Waldbewirtschaftern in Thüringen daher die „Positivliste“ und die „vorläufigen Waldbehandlungskonzepte“ als Entscheidungsgrundlage zur Verfügung.

Die vorläufigen Waldbehandlungskonzepte kann Herr P. im Internet unter folgender Adresse einsehen: www.thueringen.de/de/forst/waldoekologie/natura2000/content.html

6. Was verbirgt sich hinter dem Wort „Positivliste“?

Damit in Waldgebieten ohne vorliegenden Managementplan nicht jede forstliche Handlung auf den Prüfstand muss, wurde für die Übergangszeit durch das Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz eine Liste mit Maßnahmen erstellt, die **auf keinen Fall eine erhebliche Beeinträchtigung** bedeuten. Diese Information soll für Waldbesitzer und Verwaltung eine Hilfe bei der Anwendung der Rechtsvorschriften und Wahl ihrer Bewirtschaftungsweise sein. Wichtig ist, dass auch Maßnahmen, die nicht in der Positivliste als pauschal unbedenklich aufgezählt sind, mit den Erhaltungszielen eines einzelnen Gebietes im Einklang stehen können. Sie erfordern allerdings eine Auseinandersetzung mit den örtlichen Verhältnissen des Gebietes. In diesem Fall wird die Rücksprache mit der unteren Naturschutzbehörde nahegelegt. Die Positivliste ist für den Staatswald verbindlich. Für alle anderen Eigentumsarten ist sie eine Empfehlung.

Für Wald von Herrn P. existiert noch kein Managementplan. Doch die „Positivliste“ gibt Auskunft, dass Holzerntemaßnahmen unbedenklich sind, solange 2 Stk. Totholz je ha belassen, Horst- und Höhlenbäume geschont und die Maßnahmen nicht zwischen dem 1. März und 30. Juni durchgeführt werden, denn das könnte für einige Vogelarten (z. B. Mittelspecht) nachteilig sein. Ist für Herrn P. abzusehen, dass er mit der Hiebemaßnahme nicht vor März fertig wird, hält er rechtzeitig Rücksprache mit der unteren Naturschutzbehörde. Sollte die Maßnahme von dort untersagt werden und die Begründung nicht nachvollziehbar sein, besteht die Möglichkeit, im TMLFUN eine Schiedsstelle anzurufen.



7. Wie beeinflusst der Status als Natura 2000-Gebiet den Wert meiner Fläche bei Beleihung oder Verkauf?

Die Meldung als Teil des „Natura 2000“-Netzes hat eine Bedeutung für den Wert der Fläche. So können die mit den Natura 2000-Richtlinien verbundenen Regeln bei der Waldbewirtschaftung von Käufern als Hindernis wahrgenommen werden und zu einer geringeren Bewertung führen. Ob bzw. in welchem Umfang dies zutrifft, lässt sich aber nicht pauschal sagen. Umgekehrt kann von dem Natura 2000-Status auch ein positiver Effekt für den Eigentümer ausgehen, denn beim Einsatz der Finanzmittel des Förderprogramms für Waldumweltmaßnahmen besitzen Natura 2000-Gebiete besondere Priorität.

Herr P. hat seinen Wald für die Nutzung von Stamm- und vor allem Brennholz erworben. Die Aufnahme der Fläche in die Liste der Natura 2000-Gebiete hat seine Nutzung kaum beeinflusst. Einer möglicherweise zeitlichen Beschränkung des Holzeinschlages zum Schutz bestimmter Arten steht die bevorzugte Förderung (z. B. von Habitatbäumen) in Natura 2000-Gebieten gegenüber. Herr P. sieht seinen Wald nicht als wertgemindert an.

8. Muss der Waldbesitzer einer natürlichen Veränderung des Gebietes entgegenwirken?

Einige Waldlebensraumtypen sind erst durch Bewirtschaftung entstanden. Als Beispiel können für Thüringen viele Eichenwälder gelten. Wird die lichtbedürftige Baumart Eiche nicht konsequent gefördert, erobert sich die natürlich vorherrschende Rotbuche viele Standorte selbstständig wieder zurück. Andererseits können sich auch Buchen-Lebensraumtypen durch eine massive Verjüngung des von der Klimaerwärmung begünstigten Ahorns verändern. Der Waldbesitzer muss solchen natürlichen Entwicklungen nicht aktiv entgegenwirken.

Unter den vor rund 180 Jahren gesäten Eichen von Herrn P. wächst und gedeiht Naturverjüngung aus Buche und Edellaubhölzern. Ohne menschliche Hilfestellung würde sein Wald im Laufe der Jahre kein Eichen-Hainbuchen-Lebensraumtyp mehr sein. Herr P. ist nicht verpflichtet, dieser natürlichen Dynamik, die er im Zuge naturnaher Bewirtschaftung bewusst in seine Betriebsziele integriert, entgegenzuwirken.

9. Müssen sich Personen, die im Auftrag des Landes Thüringen Natura 2000-relevante Daten erheben, zuvor bei mir als Waldbesitzer anmelden?

Um Kenntnisse über die zu schützenden Lebensraumtypen und Arten sowie deren Erhaltungszustände zu erlangen, ist das Betreten der Natura 2000-Gebiete durch beauftragte Kartierer unverzichtbar. Durch das Thüringer Waldgesetz sind die Beauftragten der Forstbehörden befugt, Wald jeder Eigentumsart zu betreten. Die Waldbesitzer werden durch öffentliche Bekanntmachung über die Kartierarbeiten informiert.

Die mit Kartierungen beauftragten Personen erhalten eine entsprechende Bestätigung ausgestellt, welche auch zum Befahren von Waldwegen berechtigt. Die unteren Forst- und Naturschutzbehörden erhalten jeweils einen Abdruck der Bestätigungsschreiben zur Kenntnis. Wenn der Waldbesitzer an Kartierungen teilnehmen möchte, so ist er eingeladen, sein Wissen über die betreffenden Flächen einzubringen.

10. Welche Fördermöglichkeiten kann ich in Anspruch nehmen?

Das Land Thüringen gewährt Zuwendungen im Rahmen der „Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen (FILET)“ für Maßnahmen insbesondere in Natura 2000-Gebieten, die über die Anforderungen einer ordnungsgemäßen Waldbewirtschaftung hinausgehen. Deshalb sind die im Managementplan geforderten Maßnahmen durch das „Förderprogramm Waldumweltmaßnahmen“ in der Regel auch förderfähig, darunter zum Beispiel:

- die Waldverjüngung mit Baumarten, die lebensraumtypisch sind,
- die Reduktion des Anteils von nicht lebensraumtypischen Gehölzen bei forstlichen Maßnahmen,
- Erhalt von Altholzbeständen und Habitatbäumen,
- traditionelle Bewirtschaftungsformen.

Ansprechpartner ist das zuständige Forstamt. Hier erhalten Waldbesitzer die nötigen Informationen und eine kompetente Beratung. Die Richtlinie ist im Internet unter folgender Adresse abrufbar:

www.thueringen.de/imperia/md/content/foerderung/rili_wum_2009.pdf

Herr P. hatte ursprünglich nicht vor, in seinem Wald wieder Eichen durch Pflanzung einzubringen. Doch eröffneten ihm die Fördergelder für Waldumweltmaßnahmen die Möglichkeit, eine zusätzliche wertvolle Baumart im Sortiment zu haben.





Herausgeber: Thüringer Ministerium für Landwirtschaft,
Forsten, Umwelt und Naturschutz (TMLFUN)
Stabsstelle Presse, Öffentlichkeitsarbeit, Reden
Beethovenstraße 3, 99096 Erfurt
Telefon: 0361 37-99922, Telefax: 0361 37-99950
www.thueringen.de/tmlfun, poststelle@tmlfun.thueringen.de
Redaktion: TMLFUN, Referat 26 – Waldbau, Waldarbeit
Fotos: Archiv TMLFUN
Druck: Maik Stock, PROOF Druckproduktion, Erfurt
Dezember 2010